



Evangelische Frauen Schweiz (EFS)  
Femmes Protestantes en Suisse (FPS)

## Frauen und Globalisierung – Denkanstösse

**Kartoffeln wachsen in den Niederlanden, werden in Sizilien geschält, in Belgien zu Pulver verarbeitet und in Deutschland verpackt und europaweit vermarktet. Ein typisches Beispiel für Globalisierung.**

**Der Begriff stammt aus den Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften und bedeutet kurz «zunehmende weltweite wirtschaftliche und nichtwirtschaftliche Verflechtung». Globalisierung betrifft Wirtschaft, Verkehr, Kommunikation und damit die Lebensbedingungen weltweit. Ausgehend vom Gegensatz «lokal – global» wird klar, dass Region und Nationalstaat im Zuge der Globalisierung immer mehr an Macht und Einfluss verlieren.**

**Im vorliegenden Faktenblatt des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz stellen sich fünf in der Globalisierungsfrage engagierte Frauen dem komplexen Thema. Sie zeigen in einer Kurzform, ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Aspekte, die Frauen besonders betreffen.**

### Grosse Fragen rund um das Thema Globalisierung

#### **Globalisierung geht uns alle an**

Globalisierung verändert die Lebens- und Arbeitsbeziehungen aller Menschen. Ob sie auf der Sonnenseite der Globalisierung stehen oder deren Bürden auf den Schultern spüren, hängt stark mit ihren Startchancen zusammen: wirtschaftlich abgesichert oder – wie die Mehrzahl der Frauen weltweit – mit zunehmender Arbeitsbelastung für das Überleben der Angehörigen verantwortlich. Auch im Süden gilt: Der zunehmende Sozialabbau setzt die freie zeitliche Verfügbarkeit von Frauen für Versorgungsarbeit voraus und fördert die Rückkehr zu patriarchalen Geschlechterverhältnissen. Die traditionelle Arbeitsteilung von Frauen und Männern im privaten wie im öffentlichen Arbeitsmarkt hält Frauen in diskriminierenden Strukturen fest.

*Lilian Studer-Senn, Leiterin Koordinationsstelle Gender und Entwicklung  
der evangelischen Hilfswerke und Missionen*

#### **Rendite ist noch kein Gewinn**

Globalisierung ist ein Begriff aus der Ökonomie und geht einher mit erhöhter Ungleichheit und verschlechterten Lebensbedingungen in zwei Dritteln der Welt. Grenzen werden aufgehoben und multinationale Konzerne verlegen ihre Produktion in Niedriglohnländer. Die Privatisierung der Infrastruktur bringt eine Verschlechterung in den Bereichen Bildung und Gesundheit mit sich. Die Suche nach der maximalen Rendite der Unternehmen hat eine Abwertung des Arbeitsmarktes, schlechtere Arbeitsbedingun-

gen, wachsende Frauenarmut und eine explosionsartige Zunahme der Migration zur Folge. Die tägliche Erfahrung der Armut fördert die Entstehung von Konflikten, Gewalt und das Anwachsen von religiösem Fundamentalismus.

*Dr. Martina Schmidt, Leiterin Secrétariat romand, Brot für alle*

### **Schrankenloser Steuerwettbewerb**

Die Globalisierung fördert einen gnadenlosen globalen Wettbewerb um Standortvorteile für Firmen. Durch diesen Standort- und den damit verbundenen globalen Steuerwettbewerb müssen Unternehmen immer weniger direkte Steuern bezahlen. Dadurch gehen den Nationalstaaten wichtige Einnahmen verloren. Sie versuchen, den Ausfall durch eine Erhöhung der indirekten Steuern wie der Mehrwertsteuern wenigstens teilweise zu kompensieren. Diese indirekten Steuern werden auf die Preise der Konsumgüter geschlagen und belasten die Ausgaben reicher und armer Verbraucherinnen und Verbraucher in gleicher Weise – ein typisches Beispiel versteckter Ungerechtigkeit. Ausserdem werden die Sozialbudgets zunehmend gekürzt. Beide Massnahmen betreffen Frauen in einer ganz besonderen Masse, denn sie tragen oft die Hauptverantwortung für den Unterhalt ihrer Familie, verdienen in der Regel aber weit weniger als Männer.

*Marianne Hochuli, Erklärung von Bern*

### **Die Grossen haben das Sagen**

Kleine Betriebe können nicht konkurrenzieren mit den dominierenden Unternehmen, auch wenn die Qualität ihrer Produkte gut ist.

Alles ist zentralisiert, Endprodukte, Marken, Technologie, Verkehr, Finanzen etc., aber an der Peripherie fehlt es an allem, ausser an Bevölkerung und Elend.

*Dr. Meehyung Chung, Leiterin Stabstelle Frauen und Gender, mission 21*

### **Für globalisierte Gerechtigkeit**

Die Folgen der Globalisierung sind grenzüberschreitend. Daher ist es eine zentrale Herausforderung, den politischen Willen für multilaterale Prozesse zugunsten der sogenannten «Globalen Öffentlichen Güter» zu stärken. Diese umfassen stabile globale Finanzmärkte, ein offenes und faires Handelssystem, Frieden und Sicherheit, globale Gemeinschaftsgüter (z.B. sauberes Wasser), Geschlechtergerechtigkeit und die Teilhabe an Wissen.

*Dr. Hella Hoppe, Beauftragte für Ökonomie am Institut für Theologie und Ethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes*

## **Globalisierung betrifft Frauen anders als Männer**

### **Frauen werden immer ärmer**

Mehr als zehn Jahre nach der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking zeigt die Bilanz der aktuellen Politik eine weitere Verschlechterung in der Gleichstellung von Frauen. Frauen befinden sich zuunterst auf der Lohnleiter. Die Privatisierung des Wassers, der Gesundheit und der Erziehung erschwert den Zugang zu den öffentlichen Gütern weiter. Frauen finden immer wieder Lösungen für das Überleben ihrer Familien, vor allem mit Arbeit im informellen Beschäftigungssektor: Sie arbeiten als Hausangestellte, arbeiten schwarz, prostituieren sich. Das Verschwinden von Grenzen und die wachsende Armut fördern Sex-Tourismus und Frauenhandel. Aids bedroht immer mehr Menschen. Besonders in

Afrika sind Frauen mehrfach betroffen: Sie haben ein höheres Ansteckungsrisiko, müssen sich um die Erkrankten kümmern, haben schlechteren Zugang zu Medikamenten als Männer und kämpfen gegen Ausgrenzung.

*Dr. Martina Schmidt, Leiterin Secrétariat romand, Brot für alle*

### **Fehlende Lobby für Frauenarbeit**

Frauen besitzen 2% des fruchtbaren Bodens, produzieren aber als Landfrauen 60% bis 80% der Lebensmittel. Sie sind an praktisch allen Arbeiten beteiligt, die in der Ernährungskette anfallen. Sie üben darin verschiedene Funktionen aus als Mütter, Feldarbeiterinnen, Köchinnen. Frauen sind oft allein verantwortlich für die Ernährung der Kinder und die Versorgung der Alten, für Vorratshaltung und Konservierung der Nahrung. Diese unbezahlte Arbeit wird von der Gesellschaft selten als Arbeit anerkannt. Ihre Erträge finden keinen Eingang in die Statistiken der Volkswirtschaft, sind aber für das Wohl der Gesellschaft unverzichtbar. Nirgends werden die Auswirkungen der Globalisierung des Nahrungsmittelhandels auf diese zentralen Aufgaben der Frauen kritisch analysiert, denn Frauen fehlen weitgehend in Entscheidungsgremien, wo Landwirtschaftspolitiken und Agrarreformen formuliert werden.

*Lilian Studer-Senn, Leiterin Koordinationsstelle Gender und Entwicklung der evangelischen Hilfswerke und Missionen*

### **Lohndifferenz als Wettbewerbsvorteil**

Die Globalisierung in Form von Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen hat auf Frauen häufig negative Auswirkungen: z.B. Beschäftigungsrückgang oder verschlechterte familiäre Versorgung mit Basisdienstleistungen. Zudem bilden bestehende geschlechtsspezifische Ungleichheiten die Ausgangslage für Globalisierungsprozesse. Dies gilt beispielsweise, wenn transnationale Konzerne die Lohndifferenzen zwischen Frauen und Männern in Zonen, wo unter speziell günstigen Bedingungen für den Export produziert wird, als Wettbewerbsvorteil nutzen.

Eine positive Folge der Globalisierung ist, dass sich Frauen wesentlich einfacher in regionalen oder globalen Netzwerken organisieren können, z.B. mit dem Ziel, im informellen Sektor arbeitende Frauen gewerkschaftlich zu organisieren.

*Dr. Hella Hoppe, Beauftragte für Ökonomie am Institut für Theologie und Ethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes*

### **Unser Einkaufskorb bestimmt mit**

In der globalisierten Welt arbeiten zahlreiche Frauen in südlichen Ländern hart für Produkte, die sie selber nicht konsumieren. Sie sind in diesem Sinne ihrer Arbeit sehr entfremdet. Zudem leben sie in der Fülle des Leidens, auch wenn ihre Länder über natürlichen Reichtum verfügen.

Um ihre «Ent-Ohnmächtigung» zu unterstützen, brauchen wir eine Bewusstseinsveränderung in unserem eigenen alltäglichen Konsumverhalten. Wir sollten z.B. darauf verzichten, zu jeder Jahreszeit exotische Früchte zu konsumieren und dafür eher die Nahrung aus der eigenen Region bevorzugen. Dabei werden nicht nur Kleinbäuerinnen im Süden vor ausbeuterischem Export ihrer Produkte geschützt. Auch die Umwelt wird geschont, wenn der Transport von Gütern reduziert wird.

*Dr. Meehyung Chung, Leiterin Stabstelle Frauen und Gender, mission 21*

## Wo wir ansetzen können

**Globalisierung findet nicht von selbst statt und ist nicht Folge eines «Naturgesetzes». Sie beruht auf Entscheidungen von Politikerinnen und Politikern, der Wirtschaftsadministration, international tätigen Konzernen und Forschungsinstituten. Wir fordern von der Schweizer Regierung, von den Parlamentarierinnen und Parlamentariern und den Schweizer Wirtschaftsakteuren, dass sie sich in diese Entscheidungen einbringen, indem sie sich für eine Handels- und Finanzpolitik einsetzen, die sich als Rahmen die Menschen- und Frauenrechte sowie die internationalen Umweltabkommen setzt und die Geschlechtergerechtigkeit auf allen Ebenen fördert.**

**Wir leisten einen eigenen Beitrag zu einer gerechteren Globalisierung, indem wir**

- **uns informieren und uns der Diskussion stellen**
- **menschliche und soziale Werte gegenüber den rein wirtschaftlichen vertreten**
- **wo immer möglich Produkte konsumieren, die fair produziert werden**
- **unser Geld auf möglichst ethische Weise anlegen**
- **uns dafür einsetzen, dass die unbezahlte Arbeit von Frauen sichtbar wird**
- **unsere Gemeinde/Stadt zu Gender-Budgets anregen**
- **unsere politischen Rechte wahrnehmen und zugunsten der (Geschlechter)-Gleichheit einsetzen.**
- **Organisationen und Institutionen unterstützen, welche die Globalisierung mit kritischer Achtsamkeit verfolgen und konstruktive Lösungen zur Einschränkung ihrer negativen Folgen suchen.**

## Weitere Informationen

- [www.global-lokal.ch](http://www.global-lokal.ch), Internetseite der Oeme-Fachstelle Zürich
- Die Erklärung von Bern (EvB) engagiert sich für solidarische Beziehungen zwischen der Schweiz und Ländern in Asien, Afrika und Lateinamerika. [www.evb.ch](http://www.evb.ch)
- Globalance. Christliche Perspektiven für eine menschengerechte Globalisierung. Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Bern, 2005, Fr. 12.– plus Porto
- Richard Gerster, Globalisierung und Gerechtigkeit, Ott Verlag, 2005, Fr. 39.–
- Peter Niggli, Nach der Globalisierung, Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert, Rotpunktverlag, 2004, Fr. 18.–, SBN: 3-85869-285-9

Die Publikation dieses Faktenblattes wurde unterstützt durch die Schweizerische Reformationstiftung.